



Deutsches  
Geschlechter-  
buch

Westfalen 4

Band  
173

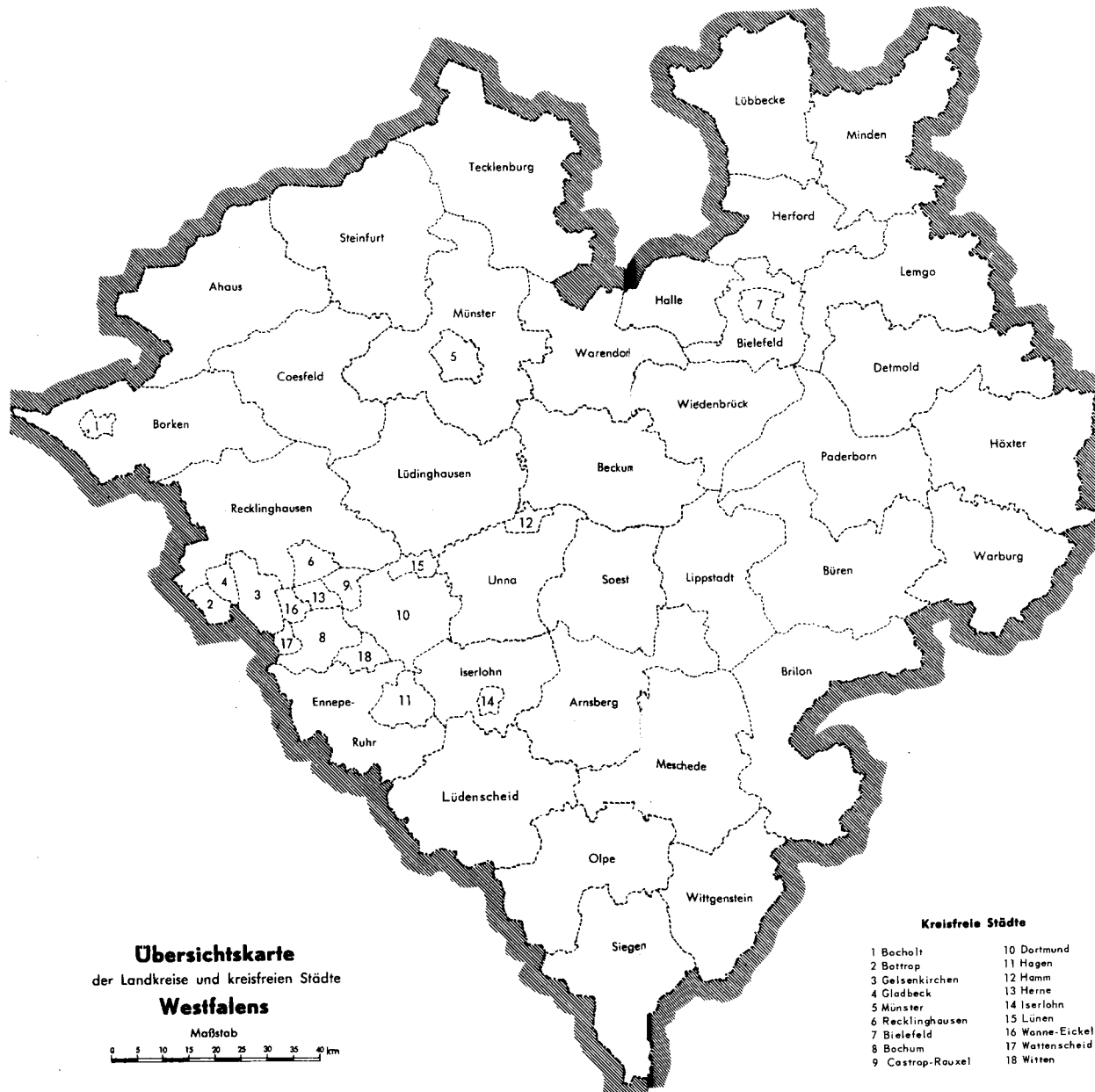


Deutsches  
Geschlechterbuch

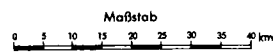


---

E. A. Starke Verlag



**Übersichtskarte**  
 der Landkreise und kreisfreien Städte  
**Westfalens**



**Kreisfreie Städte**

- |                  |                 |
|------------------|-----------------|
| 1 Bocholt        | 10 Dortmund     |
| 2 Böttrop        | 11 Hagen        |
| 3 Gelsenkirchen  | 12 Hamm         |
| 4 Gladbeck       | 13 Herne        |
| 5 Münster        | 14 Iserlohn     |
| 6 Recklinghausen | 15 Lünen        |
| 7 Bielefeld      | 16 Wanne-Eickel |
| 8 Bochum         | 17 Wattenscheid |
| 9 Castrop-Rauxel | 18 Witten       |

Band 173  
DEUTSCHES GESCHLECHTERBUCH

Vierter Westfalen-Band

# DEUTSCHES GESCHLECHTERBUCH

GENEALOGISCHES HANDBUCH BÜRGERLICHER FAMILIEN  
Band 1 erschien 1889

QUELLEN- UND SAMMELWERK  
MIT STAMMFOLGEN DEUTSCHER BÜRGERLICHER GESCHLECHTER

Herausgegeben durch Reichspräsident Dr. jur. Bernhard Koerner  
von 1898–1952; fortgesetzt von Regierungs-Vizepräsident Dr. jur. Edmund  
Strutz bis 1964, nach dessen Tode von Marianne Strutz-Ködel.  
Ab Band 155 übernehmen die jeweiligen Bearbeiter die Redaktionsver-  
antwortung unter der Mitarbeit von Archivar Friedrich Wilhelm Euler

Band 173



1976

---

VERLAG VON C. A. STARKE · LIMBURG AN DER LAHN  
GEGRÜNDET 1847 IN GÖRLITZ

# WESTFÄLISCHES GESCHLECHTERBUCH

bearbeitet von  
Clemens Steinbicker, Städt. Direktor,  
Sertürnerstraße 23, 4400 Münster in Westfalen

Wappenzeichnung von  
Heinz Ritt, Bad Nauheim

Vierter Band



1976

---

VERLAG VON C. A. STARKE · LIMBURG AN DER LAHN  
INHABER HANS KRETSCHMER

**Buchdeckel gezeichnet und entworfen von  
† Prof. Emil Doepler d. Jüngeren**

Copyright 1976 by C. A. Starke Verlag, Limburg an der Lahn

**Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, der photo-  
mechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, bleiben vorbehalten**

— Bestellnummer 173 —

**Hergestellt in eigener Verlagsdruckerei**

Die Lithos für die Bilder dieses Bandes lieferte  
Cliché-Anstalt Excelsior – Erich Paul Söhne OHG, Berlin

**Inhaltsübersicht**

Seite	
VII	Einsender- und Stammfolgenverzeichnis
VIII	Verzeichnis der Anhänge
XI	Bilderverzeichnis
XV	Vorwort
XXIII	Abkürzungen und Zeichen
1—649	Stammfolgen
650	Verzeichnis der Vornamen Wesener
657	Namenweiser aller Namen dieses Bandes

---

## Einsender- und Stammfolgenverzeichnis

Zu Rückfragen beachte man die hier angegebene Anschrift.

Zur rascheren Auffindung von Einzelpersonen dient:

1. Verzeichnis aller Namen (am Schluß des Bandes).
2. Gliederung der Stammfolgen nach Generationen, als Übersichten bezeichnet. Diese Übersichten geben zugleich Seitenhinweise.

Seiten

1—250    **Wesener**  
           Familiverband Wesener  
           Schloßstraße 61, 5583 Zell (Mosel)

Übersichten:

- |            |  |
|------------|--|
| 16 u. 17   | Übersicht 1  |
| 47         | Übersicht 2 mit den Nachkommen V d                 |
| 56         | Übersicht 3 mit den Nachkommen IX a Joh. Christoph |
| 74         | Übersicht 4 mit den Nachkommen IX b Vincenz        |
| 121        | Übersicht 5 mit den Nachkommen X e Joseph          |
| 133        | Übersicht 6 mit den Nachkommen X f Franz Wilhelm   |
| 160 u. 161 | Übersicht 7 mit den Nachkommen IX c Joh. Hermann   |
| 193        | Übersicht 8 mit den Nachkommen VII b Joh. Caspar   |
| 210        | Übersicht 9 mit den Nachkommen VII c Joh. Bertram  |
| 650        | Vornamenverzeichnis Wesener                        |



**Die Anhänge**

Seite

- 251 **Gruppe I a:** Ältere Familien des Vestes Recklinghausen
- 253 Averbek aus Recklinghausen
- 262 Bergenthal aus Recklinghausen
- 269 Brinckmann aus Polsum
- 275 Kindermann aus Recklinghausen
- 
- 283 **Gruppe I b:** Sonstige ältere Familien
- 285 Dürfeld aus Halle an der Saale
- 287 Hahn aus Köthen in Anhalt
- 289 Neuenhahn aus Jena
- 291 Plogmacher aus Münster in Westfalen
- 293 Weidenfelt aus Rheidt (Kr. Bergheim)
- 298 Weipeler aus Köln
- 
- 301 **Gruppe II a:** Jüngere Familien des Vestes Recklinghausen
- 303 Albers aus Recklinghausen
- 312 Bispelinghoff aus Waltrop
- 314 Buerbaum aus Dorsten
- 320 Duesberg aus Dorsten
- 323 Eick aus Köln/Recklinghausen
- 345 Genius aus Recklinghausen
- 350 Kocks aus Westerholt

Seite	
352	Landschütz aus Bittelbronn (Kr. Horb am Neckar)/ Recklinghausen, mit Anhängen:
370	A Nachkommen von Carl Russell und Amalia Landschütz
372	B Nachkommen von Emil Russell und Therese Landschütz
373	C Nachkommen von Heinrich Schweling und Wilhelmine Landschütz
374	D Nachkommen von Paul Randebrock und Caecilia Land- schütz
375	Mechlem aus Recklinghausen, mit Anhängen:
377	A Nachkommen von Friedrich Anderbrügge und Agnes Mechlem
378	B Nachkommen von Wilhelm Gertz und Agnes Mechlem
379	C Nachkommen von Heinrich Schlenkert und Henriette Mechlem
382	D Nachkommen von Wilhelm Dördelmann und Josefina Mechlem
383	Saur aus Recklinghausen
387	Schultz aus Recklinghausen
389	Werne aus Ahlen in Westfalen/Recklinghausen, mit Anhängen:
408	A Nachkommen von Paul Wirtz und Theresia Werne
414	B Nachkommen von Franz Bracht und Emilie Werne
419	C Nachkommen von Ernst Russell und Johanna Wirtz
423	D Nachkommen von Ernst Russell und Maria Werne

---

## Bilderverzeichnis

Bei den Bildern befindet sich jeweils die Generationsbezeichnung. Zur schnelleren Auffindung des zugehörigen Textes ist innerhalb der Übersichten jede Generation mit einem Seitenhinweis versehen.

### Zwischen Seiten

8 und 9	Halle an der Saale
8 und 9	Recklinghausen
8 und 9	Familiientag 1927 in Essen, Villa Hügel
8 und 9	Familiientag 1975 in Düsseldorf, Rheinterrassen
8 und 9	Vorstand des Familienverbandes 1975
88 und 89	Familie Vincenz Wesener (XI c), Gut Fahrthof
88 und 89	Familie Paul Wesener (XII c), Krieglach-Steiermark
88 und 89	Paul Wesener
88 und 89	Familie Rudolf Wesener (XIII f), St. Pölten
88 und 89	Bernhard und Marie Wesener
88 und 89	Sophia und Prosper Wesener
88 und 89	Familie Georg Wesener (XIII l), Meppen
104 und 105	Georg Wesener
104 und 105	Hannibal Wesener
104 und 105	Charlotte Wesener
104 und 105	Familie Carl Wesener (XII g), Wiesbaden
104 und 105	Auguste Wesener geb. Wesener mit Tochter, Enkeltochter und Urenkel
104 und 105	Eduard Wesener
104 und 105	Maria und Carl Wesener
128 und 129	Joseph Wesener, * 1778
128 und 129	Hermann Wesener, * 1854
128 und 129	Hermann Wesener, * 1817
128 und 129	Joseph Wesener, * 1865
128 und 129	Richard Bampi
136 und 137	Franz Wilhelm Wesener

## XII

### Zwischen Seiten

- 136 und 137 Franz und Maria Wesener  
136 und 137 Otto und Agnes Wesener  
136 und 137 Else Winkelmann geb. Wesener  
144 und 145 Gabriele und Ferdinand Wesener  
144 und 145 Wolfgang Wesener  
144 und 145 Familie Heinrich Wesener (XII p), Wiesbaden  
144 und 145 Franz Wesener, \* 1854  
152 und 153 Münster in Westfalen, am Ludgeritor  
152 und 153 Max Wesener  
152 und 153 Franz Wesener, \* 1896  
152 und 153 Emma Wesener geb. Jacobs  
152 und 153 Felix Wesener  
152 und 153 Privatfrauenklinik Dr. Wesener in Münster  
192 und 193 Wilhelm Verch  
192 und 193 Heinrich Wesener, \* 1905  
192 und 193 Heinrich Wesener, \* 1875  
216 und 217 Richard Wesener  
216 und 217 Joseph Wesener, \* 1843  
216 und 217 Elisabeth Wesener geb. Reusch  
216 und 217 Barbara Wesener geb. Burgen  
216 und 217 Franz Wesener, \* 1785  
216 und 217 Hans Wesener  
248 und 249 Gottfried Wesener  
248 und 249 Carl und Mathilde Wesener  
248 und 249 Waldemar Wesener  
248 und 249 Paul Wesener  
248 und 249 Schloß Horneburg bei Recklinghausen  
360 und 361 Familien Landschütz – Wesener in Meppen  
360 und 361 Engelsburg in Recklinghausen  
512 und 513 Friedrich und Anna Balve  
512 und 513 Moritz Daltrop

## Zwischen Seiten

- 512 und 513 Amalia Daltrop geb. Wesener  
512 und 513 Clemens Hilgenberg  
512 und 513 Jenny Hilgenberg geb. Wesener  
512 und 513 Adolf Schmedding  
512 und 513 Maria Schmedding geb. Wesener  
576 und 577 Martha v. Steuben geb. Wesener  
576 und 577. Kaiser Wilhelm II. – Cuno v. Steuben – Arndt v. Steuben  
584 und 585 Hochzeit Andreas de Voys und Gertrud Wesener  
584 und 585 Hermine Vüllers geb. Wesener  
584 und 585 Anton Vüllers
-

## Familiengeschichtliche Quellen im Stadt- und Vestischen Archiv Recklinghausen

Von Dr. Werner Burghardt

Angeregt durch eine Veröffentlichung von Wilhelm Kohl „Die Steuerlisten des Fürstbistums Münster“ in den „Beiträgen zur westfälischen Familienforschung“, Band 15 1957, hat Hugo Stehkämper „Namenslisten des Vest Recklinghausen im Staatsarchiv Münster“ in denselben „Beiträgen“ (Band 19 1961, Seite 83 ff.) veröffentlicht. Diese Namenslisten stammen überwiegend aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Dem Familienkundler, interessiert an der Vermehrung von Breite und Dichte des gesamten irgendwie einschlägigen Stoffes, soll mit der folgenden Quellenpublikation nun auch das ältere, das Vest betreffende Namenmaterial im Stadt- und Vestischen Archiv Recklinghausen genannt werden. Zugleich soll aber über die Veröffentlichung Stehkämpers hinaus weiteres Schriftgut vorgestellt werden, das in nennenswertem Umfang dem Familienforscher für seine Zwecke Quellenmaterial bietet. Die sich bei Stehkämper anbietende Ordnung der Listenfolge nach dem Alphabet der Kirchspiele des Vestes Recklinghausen konnte hier aus sachlichen Gründen nicht beibehalten werden. Stattdessen werden zunächst die einzelnen Reposituren kurz beschrieben, im Anschluß daran die Archivalien aufgeführt. Dabei ist soweit möglich der jeweilige Aktentitel genannt, bei umfangreicheren Reposituren aber Aktentitel oder Sachbetreffende. Aus Platzgründen mußte auf ein Register verzichtet werden; eine angefügte Übersicht aus dem „Vestischen Lagerbuch“ von 1660 kann die ältere örtliche Gliederung und Untergliederung des Vestes veranschaulichen (vgl. dazu den Ordnungsstand um 1800 bei Stehkämper a. a. O.).

Das Stadt- und Vestische Archiv Recklinghausen zählt mit seinen fast 6000 Urkunden und seinen verschiedenen Repositoren zu den größten und wertvollsten Kommunalarchiven Westfalens. Seit in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Privatmann, Dr. med. Franz Schneider, eine Sichtung und Ordnung des Stadtarchivs vornahm, ist es nach fachmännischem Urteil eines der bestgeordneten Archive ganz Westfalens (Wilmanns, Monatszeitschrift für rheinisch-westfälische Geschichte und Altertumskunde, Jahrgang 1878, Seite 61 ff.). Das eigentliche **Stadtarchiv** enthält für die Zeit von 1236 bis 1800 über 600 Einzelurkunden; dazu kommen noch etwa 200 meist mittelalterliche Urkunden, die einzelnen Akten beigeheftet sind. Die Akten des Stadtarchivs beginnen mit dem Ende des 15. Jahrhunderts und reichen bis in die unmittelbare Gegenwart hinein. Für die Kulturgeschichte wichtig sind insbesondere die Rentmeisterrechnungen (ab 1486), die Schatzungsregister (ab 1596), die Listen zur Grut-, Malz-, Bier- und Weinaccise (ab 1482), ferner die Gildenbücher, die Markenregister, die Contracten- und Gerichtsprotokolle, die Polizeiakten, Kirchen- und Schulakten, die Akten des Gasthauses und des Augustinessenklosters. Manches ist bei dem Geschäftsgebaren der mittelalterlichen Stadtbehörde verschwunden: Die Beamten arbeiteten in ihrem Hause. Beim Todesfall waren die Hinterbliebenen zwar verpflichtet, die städtischen Briefschaften abzuliefern, aber da sie es trotz wiederholter Mahnung häufig nicht taten, ging vieles aus den Beständen verloren.

Das sogenannte **Amtsarchiv** enthält die Archivalien der ehemaligen Gemeinde Suderwich und der früheren Bauerschaften Röllinghausen, Berghausen, Hochlarmark, Stuckenbusch, Hochlar, Bockholt, Speckhorn, Börste und Essel-Süd. Diese Ortschaften sind am 1. April 1926 nach Auflösung des Amtes Recklinghausen eingemeindet worden. Durch ein Dekret Napoleons vom 22. 1. 1811 war das Vest Recklinghausen dem Großherzogtum Berg einverleibt worden. In dieser ber-

gischen Zeit wurden im Vest nach französischem Vorbild ohne Rücksicht auf historische Zusammenhänge Mairien (Bürgermeistereien) gebildet. Die Mairie Recklinghausen umfaßte die Stadt Recklinghausen und verschiedene Bauerschaften um Recklinghausen. Als im Jahre 1837 in der Stadt die revidierte Städteordnung von 1831 eingeführt wurde, schied wohl aus verwaltungsrechtlichen Gründen die Stadt Recklinghausen aus der Mairie aus. Die verbliebene Landbürgermeisterei wurde 1844 in das „Amt Recklinghausen“ umbenannt, das dann wie gesagt 1926 aufgelöst wurde.

Daß sich das Stadtarchiv Recklinghausen auch Vestisches Archiv nennen kann, verdankt es Herzog Engelbert Maria von Arenberg, der 1924 der Stadt Recklinghausen aus seiner Düsseldorfer Hof- und Rentkammer das Vest betreffende Urkunden und Akten unter bestimmten Bedingungen schenkte. Mit dem Frieden von Lunéville 1801 wurde das linke Rheinufer an Frankreich abgetreten; damit gingen auch die ganzen dort gelegenen Besitzungen des Herzogs Ludwig Engelbert von Arenberg an die Französische Republik verloren. Für diesen Verlust jedoch wurde der Herzog durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 mit dem Münsterschen Amte Meppen und dem bisher kurkölnischen Vest Recklinghausen reich entschädigt. Auch nach 1811, als das Vest dem Großherzogtum Berg zugeteilt und einige Jahre später auf dem Wiener Kongreß Preußen zugesprochen war, verblieben dem Herzog von Arenberg seine Domänen, die Jagd- und verschiedene andere Grundgerechtigkeiten im Vest. Der ununterbrochene Verbleib des alten Domaniums beim Hause Arenberg von 1803 bis in die Gegenwart ermöglicht die ungebrochene Entwicklung einer domanialen Verwaltungsregistratur. Ein Teil dieser und der ehemals kurkölnische Aktenbestand bilden die Grundlage des heutigen **Herzoglich Arenbergschen Archivs** im Stadtarchiv Recklinghausen. Noch zweimal, 1946 und 1956, kamen weitere zahlreiche Urkunden und umfangreiche Aktenbestände zur



## XVIII

ersten Ablieferung hinzu. Es gibt keinen Ort, keine Bauerschaft, ja wohl kaum einen Hof im alten Vest, über die dieses Archiv nicht mehr oder weniger ausführlich Auskunft geben könnte. Für die Familienforschung ist dieser Bestand eine Quelle von außergewöhnlicher Aussagekraft.

Das Verständnis des Herzogs von Arenberg für die vestische Geschichtsforschung war 1928 für die Gräflich Westerholter Familie Anlaß, nun ihrerseits dem Stadtarchiv das Hausarchiv mit seinen umfangreichen Beständen als Leihgabe zur wissenschaftlichen Auswertung zu überlassen. Die Burgherren von Westerholt waren seit dem 13. Jahrhundert die Gerichtsherren der Freiheit Westerholt. Sie waren belehnt a) vom Kölner Erzbischof mit Burg und Freiheit Westerholt, b) von der Abtei Werden mit der Hälfte der Freiheit Buer, c) vom Grafen von Kleve bzw. dem brandenburgischen Landesherrn mit drei Fünftel des Dorfes Gladbeck. Sie waren ferner im teils allodialen, teils feudalen Besitze zahlreicher Höfe, Kotten und Ländereien in den Kirchspielen Recklinghausen, Buer, Gladbeck, Datteln und Ahsen. Durch Kauf, Heirat oder Erbschaft gelangten sie in den Besitz bzw. in Besitzrechte der Häuser Malenburg, Heinrichenburg, Sienbeck, Ulenbrock, alle im Vest Recklinghausen, und der Häuser Sythen, Schonebeck, Alst, Hoetmar, Haselünne, Stockum, Fröndenberg und Nesselrode an der Wupper, schließlich noch der Häuser Berge im Vest und Gysenberg in der Mark.

Das Westerholter Patrimonialgericht unterstand dem Richter, dem Gerichtsschreiber und Diener zur Seite standen. Dem Westerholter Rentmeister unterstand die Verwaltung der Dörfer und des Grundbesitzes in Westerholt und den Kirchspielen Recklinghausen, Buer und Gladbeck. Datteln und Ahsen hatten eine besondere Verwaltung, ebenso die übrigen Häuser. Der Bestand des **Gräflich Westerholter**

**Archivs** teilt sich also in das Gerichts- und das Rentmeistereiarhiv, ferner die Archive der ererbten bzw. angekauften Häuser. Da aber Gerichts- und Finanzverwaltung nicht immer scharf getrennt waren — Gerichtsschreiber und Rentmeister waren oft eine Person, die Richter jedoch wohnten durchweg außerhalb Westerholts —, so sind auch die Archivalien nicht streng getrennt aufbewahrt worden. Heute befinden sich aus Westerholter Archivbeständen das Rentmeisterarchiv und das Gerichtsarchiv bis 1800 im Vestischen Archiv, während Rentmeister- und Gerichtsakten ab 1800 bei der Gräflin von und zu Westerholt und Gysenberg'schen Hauptverwaltung auf Schloß Westerholt aufbewahrt werden.

1729 hatte Ferdinand Otto Freiherr von Westerholt ein Westerholtsches Fideikommiß gestiftet, in dem u. a. Westerholt, Alst, Haselünne, Schonebeck, Sythen, Gysenberg und Henrichenburg zu einem Majorat vereinigt wurden. Wilhelmine Freiin von Westerholt war die Erbin dieses Westerholtschen Fideikommisses, und dieses sah vor, daß im Falle des Übergangs auf die weibliche Linie der erwählte Ehemann den Namen Westerholt annehmen müsse. Darüber hinaus war bestimmt worden, daß nur ein Katholik Fideikommißbesitzer werden könne. So sah sich Ludolf Friedrich von Boenen, bekannt unter dem Namen „Der Alte Boenen“, als er sich 1769 mit Wilhelmine von Westerholt vermählte, der Notwendigkeit gegenüber, seinen Namen und seine Konfession wechseln zu müssen. Nach dem Tode des „Alten Boenen“ erbt der älteste Sohn Max Friedrich die Boenenschen Güter, während der andere Sohn Wilhelm der Erbe der Westerholtschen Güter und Stifter der Linie Westerholt — Westerholt wurde. Max Friedrichs zweiter Sohn Friedrich Ludolf Graf Westerholt heiratete 1839 in Amsterdam eine Johanna Charlé, mit der er zunächst in Haus Clooster bei Haarlem Wohnung nahm. Später, 1848/49, vermittelte ihm sein älterer Bruder Karl den Kauf des Hauses und

Gutes Arenfels bei Hönningen am Rhein. Von nun an nannte sich Friedrich Ludolf zur Unterscheidung der Linie Westerholt auf Westerholt Graf Westerholt-Arenfels. Als die Erbengemeinschaft des Gräflichen Hauses Westerholt-Arenfels 1951 ihr gesamtes Archiv verkaufte, erwarb die Stadt Recklinghausen etwa 700 Urkunden und 3000 Akten der adligen Häuser Berge bei Buer, Löringhof und Klostern bei Datteln; diese Repositur trägt den Titel „**Archiv Westerholt-Arenfels**“.

Von nicht geringerer Bedeutung für das Stadt- und Vestische Archiv war die Übernahme des **St. Petrus-Pfarrarchivs** als Depositum. Das Archiv umfaßt rund 400 Aktenbände, die mit dem 15. Jahrhundert beginnen und sich bis in das 19. Jahrhundert hinein erstrecken, und 108 Urkunden, die die Zeit von 1360 bis 1801 umfassen. Unter den Urkunden, die weitaus in der Mehrzahl dem Mittelalter angehören, sind besonders die zahlreichen kirchlichen Stiftungsurkunden kulturgeschichtlich bemerkenswert. Als die sieben Filial- oder Tochtergemeinden Hertzen, Westerholt, Suderwich, Oer, Henrichenburg, Flaesheim und Hamm-Bossendorf von der Hauptkirche Recklinghausen abgetrennt waren, umfaßte der Pfarrbezirk St. Peter im 17. Jahrhundert neben dem damaligen Stadtbezirk noch die Bauerschaften Stuckenbusch, Herne, Hochlar, Hollenbeck, Disteln, Backum, Ebbelich, Langenbochum, Elpe, Scherlebeck, Rieth, Bockholt, Löntrop, Korthausen, Höse, Lenkerbeck, Brünninghof, Beising, Speckhorn — Börste, Erkenschwick, Essel, Röllinghausen, Berghausen und die märkische Bauerschaft Pöppinghausen südlich der Emscher.

Wenn auch das **Archiv des Vereins für Orts- und Heimatkunde Recklinghausen** an Umfang mit den vorher genannten Reposituren nicht zu vergleichen ist, so enthält es doch manche wertvolle Urkunde und manches bedeutsame Aktenstück, die von Vereinsmitgliedern namentlich in den beiden

ersten Jahrzehnten nach der Vereinsgründung im Jahre 1890 gesammelt wurden.

Endlich ist noch das sogenannte **Vestische Archiv** zu erwähnen. Wie es entstanden ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Vermutlich haben die Archivare des Stadtarchivs in den 40er Jahren dieses Jahrhunderts mit gelegentlichen Ankäufen, dann aber vor allem mit Schenkungen von Privatpersonen diese Repositur zusammengestellt.

(Fortsetzung im 5. Westfalenband)

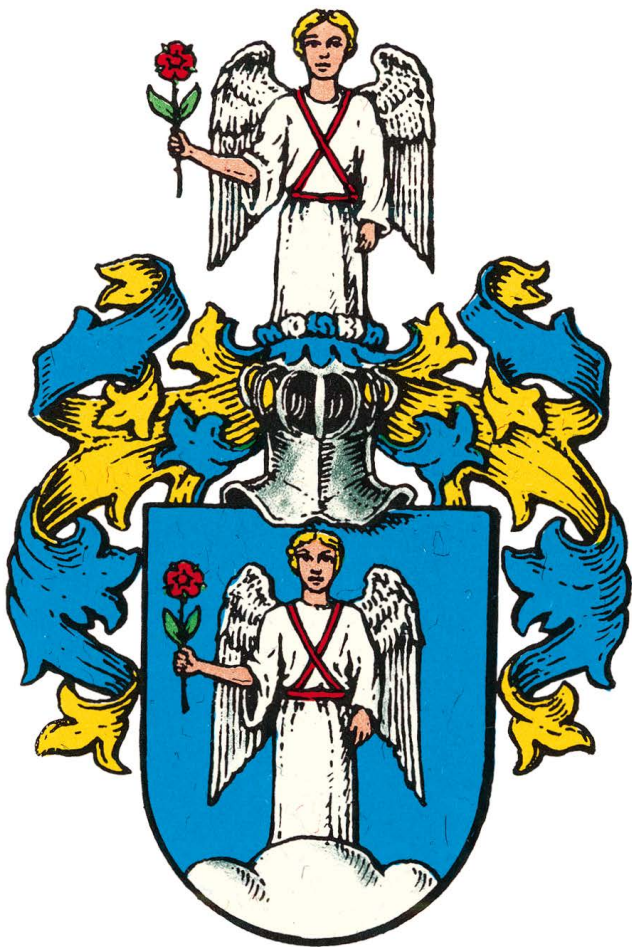
---

## Abkürzungen und Zeichenerklärungen

Abkürzungen, welche den letzten Buchstaben des Wortes enthalten, sind am Ende ohne Punkt gesetzt

\* — geboren                      ∞ — vermählt                      □ — begraben  
 ~ — getauft                      † — gestorben                      ✕ — gefallen

A u E — Ahnen und Enkel  
 Abz. — Abzeichen  
 ADB — Allg. Deutsche Biographie  
 AG — Aktiengesellschaft  
 Adj. — Adjutant  
 Anm. — Anmerkung  
 B.-A. — Bezirksamt  
 Batl. — Bataillon  
 Batt. — Batterie  
 Bez. — Bezirk  
 D. — Doktor der Theologie  
 Dr. — Doktor  
 DGB — Deutsches Geschlechterbuch  
 ebd. — ebenda  
 E. h. — Ehren halber  
 EK — Eisernes Kreuz  
 err. — errechnet  
 ev. u. evang. — evangelisch  
 GHdA — Genealogisches Handbuch des Adels  
 GmbH — Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
 h. c. — honoris causa  
 kath. — katholisch  
 Kl. — Klasse  
 KB — Kirchenbuch  
 Kmdr — Kommandeur  
 Kmdt — Kommandant  
 KG — Kommandit-Gesellschaft  
 Kgl. — Königlich  
 Komp. — Kompanie  
 Kr. — Landkreis, Kreuz  
 K. u K. — Kaiserlich u. Königlich  
 leg. — legitimiert  
 l. p. m. s. — legitimatus per matrimonium subsequens  
 luth. — lutherisch  
 Mag. — Magister  
 Med. — Medaille  
 menn. — mennonitisch  
 Nr — Nummer  
 NDB — Neue Deutsche Biographie  
 O. — Orden  
 OA — Oberamt  
 PfA — Pfarramt  
 ref. — reformiert  
 Rgt — Regiment  
 Rr — Ritter  
 Siebm. — Siebmachers Wappenbuch  
 S. v. — Sohn von  
 s. — siehe  
 StA — Standesamt  
 StArch. — Staatsarchiv  
 StadtArch. — Stadtarchiv  
 T. v. — Tochter von  
 vgl. — vergleiche  
 v. (abgekürzt) — Adelsprädikat von (ausgeschrieben) — Herkunftsbezeichnung  
 Wwe — Witwe  
 Wwr — Witwer  
 z. D. — zur Disposition



Wesener

# Wesener

Wesner, Weßner, de Weßner, de Wesener,  
Wesener von Gräberfeld  
aus Halle an der Saale

**Wappen:** In Blau aus silberner Wolke wachsend ein silberner Engel mit rotem Gürtel und 2 über der Brust sich schräg kreuzenden roten Bändern, in der waagrecht halb seitlich ausgestreckten Rechten ein grüner zweiblättriger Rosenzweig mit roter Blüte, die Linke hängt herunter; auf blau-silbern bewulstetem Helm mit blau-goldenen Decken der Engel mit der Rose wachsend.

Evangelisch-lutherisch, später römisch-katholisch und auch evangelisch-reformiert. Zu Aachen, Bensberg-Refrath bei Köln, Berlin, Bochum, Bonn am Rhein, Brühl (Bez. Bonn), Bullay (Kr. Cochem), Castrop-Rauxel, Dahlbruch bei Siegen, Detmold, Dortmund, Duisburg, Essen an der Ruhr, Friedrichshafen, Gummersbach, Hamburg, Hattingen an der Ruhr, Henrichenburg (Kr. Recklinghausen), Hilchenbach, Koblenz, Köln am Rhein, Limburg an der Lahn, Lövenich bei Köln, Medenbach im Taunus, München, Münster in Westfalen, Recklinghausen, Rheydt, Sprockhövel, Wiesbaden, Wuppertal, Weimar (DDR); Graz, Petronell und Wien in Österreich; Kenilworth C. P. in Südafrika; Pierrefonds P. Q. in Canada; Madrid und Vigo in Spanien.

Der Stammvater dieses Geschlechtes, Wolfgang Wesener, war zu Mittweida im Kreise Rochlitz in Sachsen im Jahre 1494 zur Welt gekommen. Seine früheste Erwähnung geschieht in der Matrikel der Universität Leipzig, in die er sich wie folgt einträgt:

„1509 nacio Misnensium Wolfgangus Wissner de Mittwedis 6 gr. d(edit) totum Sebas(tiano).“

Er stammte nicht von begüterten Eltern ab, denn er hinterließ bei seinem Abgang von der Universität Schulden, die er im Jahre 1513 von Halle aus abtrug:

„1513 pauperes facultati satisfecerunt: ... Wolfgangus Wisener, Mitwedanis, Schultes in Halis 1512.“

Er schloß sein Studium der freien Künste mit dem Erwerb des Grades eines Baccalaureus ab und trat in fürsterzbischöflich magdeburgische Dienste, 1516 gewann er das Bürgerrecht in Halle an der Saale. Seine Heirat mit Clara von Quetz, der Tochter eines Haller Pfänners, führte ihn in die angesehenste honoratorische Schicht der dortigen Bürgerschaft ein. Außer seinem Amt als fürsterzbischöflich-magdeburgischer Schultheiß versah er zahlreiche sehr angesehene bürgerliche Ehrenämter im Rate der Stadt, als Kirchenvorstand und im Kollegium der Pfänner. In die Zeit seines Lebens und Wirkens fällt der Beginn der Reformation, der er sich mit seiner Familie anschloß.

Seine Nachkommenschaft lebte in Halle in zwei Linien, — zwei weitere Linien starben in der dritten und vierten Generation ab —, bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts als Pfänner und Kaufleute, als fürstliche und städtische Beamte, als Ärzte und Offiziere. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts wandte sich ein Hauptast nach Straßburg im Elsaß, wo seine Angehörigen als Apotheker und Juristen und auch als Kaufleute alsbald in die ratsfähigen Geschlechter aufgenommen wurden und am Stadtre Regiment teilnahmen. Ein Unterast verlagerte seinen Wohnsitz nach Worms. Beide verschwinden in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ihr Ausgang ist ungewiß.

Ein abgemusterter schwedischer Offizier, der Rittmeister Caspar Wesener (V d), wurde am Ende des Dreißigjährigen Krieges in Recklinghausen sesshaft, wo er das Kommando der Bürgerwehr übernahm und von seinem Vermögen zehrte. Alle heute lebenden Familienangehörigen führen ihre Herkunft auf diesen Vater des Recklinghäuser Stammes zurück. Seine beiden Söhne Bernhard Caspar und Johann Franz Wesener (VI a) wandten sich als Branntweinbrenner und Notar wieder bürgerlichen Berufen zu. Entgegen früheren Annahmen hatte offenbar nur der jüngere Sohn Johann Franz Wesener (1662—1733) Nachkommenschaft in drei Unterstämmen, die sich bis zur Gegenwart fortgepflanzt haben.

Von diesen ist der mittlere oder Recklinghäuser Unterstamm, ausgehend von Johann Caspar Wesener (VII b) (um



1682—1750), bis zur Gegenwart in Recklinghausen verwurzelt geblieben. Es wird wohl kaum eine andere Recklinghäuser Familie von sich sagen können, daß sie rund 325 Jahre in ununterbrochener Folge hier ansässig gewesen sei. Die Nachkommen haben sich in kaufmännischen und handwerklichen Berufen betätigt, so hat es z. B. Schreinermeister von Heinrich Wesener (VIII c 2) (1759—1816) bis zu Joseph Wesener (XI l) (1843—1924) gegeben. Heute hat dieser Unterstamm noch zwei Namensträger.

Bei dem Stammvater des dritten oder jüngeren Recklinghäuser Unterstammes Johann Bertram Wesener (VII c) (um 1685—1760) kommt noch einmal das unruhige Soldatenblut zum Durchbruch. Er zieht als Reiter 1706 in den Spanischen Erbfolgekrieg und treibt sich bis 1713 auch als Feldscher in den Niederlanden umher. Von Bergen op Zoom in Seeland kehrt er mit seiner Frau Anna Maria H u a e r t (1687 bis 1755) zurück, deren Heimat in Brabant lag, und die ihren Nachkommen die Berechtigung zum Genuß einer Studienstiftung am Collège de Bay der Universität zu Löwen vermittelte. Hier spannt sich eine Beziehung an, die noch lange Zeit ihre Nachwirkungen hatte. Als angesehener Kaufmann (Tabakhandel) und städtischer Rentmeister verbrachte er seine späteren Jahre in seinem Hause am Kirchhof der Pfarrkirche St. Peter. Von seinen drei Söhnen Constantin (1713—1792), Rentmeister auf der Burg Hagenbeck, Johann Christoph (1721—1793), Advokat in Dorsten und Richter zu Westerholt, und Johann Gottfried Wesener (1724—1800), Chirurg und Postmeister auf der Horneburg, wurden drei Hauptäste gebildet, von denen der ältere und jüngste noch blühen, während der mittlere in der zwölften Generation wahrscheinlich erloschen ist.

Aus dem älteren Constantinschen Hauptast (VIII e) hatten sich mit dem Notar Christoph Wesener (1753—1822) ein Borker Ast (IX e) und dem Arzt Dr. med. Franz Wesener (1762—1817) ein Werdener Ast (IX f) entwickelt. Die Nachkommen des ersteren wandten sich nach Amerika, wo sie im Staate Michigan lebten. Dieser Ast ist trotz zeitweilig hoher Kinderzahlen erloschen. Auch von der Nachkommenschaft des Werdener Arztes und Apothekers, die sich dem refor-

mierten Bekenntnis angeschlossen hat, lebt nur noch eine Familie im fernen Canada. Für die Nachkommen des Horneburger Postmeisters wurde lange Zeit Perleberg in der Mark Brandenburg zum Familiensitz. Mit dem Senior des Familienverbandes, Dr. med. vet. Paul Wesener (XI t 1), dem 94 Jahre alten langjährigen Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden, steht dieser Zweig vor dem Erlöschen im Mannesstamm.

Während die beiden jüngeren Unterstämme sich trotz zeitweilig guter Ansätze nicht recht entfalten konnten, fällt die zahlreichste Nachkommenschaft in den älteren Recklinghäuser Unterstamm (VII a), der von dem Kramer Johann Christoph Wesener (1679 — nach 1727) und seiner Frau Maria Magdalena Bergenthal (um 1680—1747) ausgeht. Er teilte sich alsbald mit seinen Söhnen Rotger und Ludolf Wesener in zwei Hauptäste, die eine sehr unterschiedliche soziale Entwicklung nahmen. Rotger Wesener (1705—1772) nahm als Notar, städtischer Syndikus, Ratsverwandter, kurfürstlich kölnischer Richter und Hofrat eine sehr geachtete Stellung in der Bürgerschaft ein. Ludolf Wesener (1707 bis 1772) führte wohl die Geschäfte seines Vaters fort, scheint aber letztlich keinen Erfolg darin gehabt zu haben, da er in der Zeit des Siebenjährigen Krieges die Stadt verließ und in das unbedeutende Henrichenburg verzog. Sein mutmaßlicher Sohn Johann Hermann Wesener (IX c) (um 1734/35 bis 1803) heiratete auf einen Kotten Rüping ein und verdingte sich als Heuerling auf dem Hause Henrichenburg. Seine zahlreiche Nachkommenschaft zeichnet sich durch seltene Ortstreue und Bodenständigkeit aus. Sie lebt noch heute in mehreren Familien in Henrichenburg selbst und hat einen weiteren Schwerpunkt im benachbarten Castrop-Rauxel gebildet. Sie hat sich auch trotz der tiefgreifenden Veränderungen infolge der Industrialisierung des Ruhrgebiets kaum über den Kreis der Umgebung von Dortmund — Datteln — Recklinghausen hinausbewegt. Nur ein Essener Hauptzweig (XII w) und von diesem ausgehend ein Berliner Zweig (XIII ad) haben sich weiter abgesetzt. Bei den im Raum um Castrop-Rauxel ansässig gebliebenen Familien prägt der Bergmannsberuf das ständische Bild; bei der Essener Gruppe überwiegen mittelständische Berufe.

Allein unter den Nachkommen des Richters Rotger Wesener und seiner aus Köln stammenden Ehefrau Maria Elisabeth Weidenfelt (1705— ca. 1764/69) scheint sich der Aufstieg in die akademisch gebildete führende Schicht des Bürgertums fortzusetzen. Drei Töchter können mit dem Bürgermeister Johann Heinrich Fry, dem Advokaten Dr. jur. Friedrich Dickershoff aus Bochum und dem Oberkellner für das Vest Recklinghausen Joseph Rive aus Dorsten vermählt werden. Aber bei dem älteren Sohn Johann Christoph Wesener (IX a) (1727—1796) stagniert die Entwicklung; er betätigt sich als Bäcker, Brauer und Brenner und im öffentlichen Leben der Stadt. Seine erste Frau Maria Catharina Rose (1734—1774) entstammt auch noch einer angesehenen Essener Beamtenfamilie. Aber seine Söhne Johann Christoph Wesener (X a) (1770—1827) und Johann Franz Wesener (X b) (1781—1856) müssen sich als Wollspinner und -weber in Recklinghausen bzw. Hattingen durchbringen. Die Wirren der napoleonischen Ära haben dem bürgerlichen Wohlstand offensichtlich sehr geschadet. Die Nachkommenschaft des ersteren im Ersten Recklinghäuser Ast verliert sich bald im Ungewissen. Die des Hattinger Astes entwickelte einen kaufmännischen in Dortmund und Altena tätigen Unterast (XII a) und einen erst während des letzten Krieges wieder entdeckten Hattinger Unterast (XII b), aus dem sich eine sehr zahlreiche, noch heute meist in und um Hattingen ansässige Familiengruppe ausgebreitet hat. Es überwiegen, soweit bekannt, handwerkliche und kaufmännische Berufe.

Nur der jüngere Sohn des Richters Vincenz Wesener (1743 bis 1810) konnte in die Fußstapfen des Vaters treten und nach einem Studium der Rechte in Köln das Richteramt für das Obervest in Recklinghausen übernehmen. Seine Frau Anna Catharina Deycks (1742—1827) aus einer kurpfälzischen Beamtenfamilie vermittelte ihm wertvolle Beziehungen nach Düsseldorf, der Zentrale des jülich-bergischen Landes. Unter seinen fünf Söhnen beginnt nun auch die Öffnung zur Welt hin; fast alle von ihnen verlassen die engen Grenzen des Vestes, um mit wechselndem Glück ihr Fortkommen zu suchen. Zwei von ihnen erreichen als Offiziere in der kaiserlichen bzw. kgl. niederländischen Armee

das Adelsprädikat. Da aber der 1828 als Wesener von Gräberfeld nobilitierte Major Edmund Wesener (1775—1838) unverehelicht blieb und sein älterer Bruder Rotger Wesener (1766—1823) (X c) nur Töchter hinterließ, blieben diese Standeserhebungen ohne nachhaltigen Folgen für den Stand der übrigen Familie. Ein dritter Sohn Christoph Wesener (1785—?) (X g) suchte sein Glück jenseits des Ozeans. Er gründete in Philadelphia eine chemische Fabrik. Aber die Spur seiner Nachkommen, die sich über das Land verstreute und vornehmlich im Plantagenwesen des Südens ihr Auskommen fand, ist mit der Zeit verlorengegangen.

Drei weitere Söhne aber blieben im Lande und setzten hier das Geschlecht in mehreren Ästen fort. Der zweite Sohn Johann Bernhard Wesener (1773—1819) (X d), der wohl für die Nachfolge seines Vaters vorgesehen war, zeigte sich schon in jungen Jahren als ein der Aufklärung anhängender, liberal gesinnter Mann, der als Marburger Student und Recklinghäuser Advokat sich als „Clubgründer“ und „Bauernaufwiegler“ bei den kurfürstlich kölnischen Gewalten mißliebig zu machen verstand, sicher zum Kummer seines Vaters. Gleichwohl erlangte er die Stelle des Herzoglich arenbergischen Hofrichters, dann 1809 des bergischen Friedensrichters und starb in jungen Jahren als Kgl. preussischer Assessor am Land- und Stadtgericht in Recklinghausen. Seine Kinder verließen nun endgültig die Stadt, die ihrem Geschlecht seit 150 Jahren Heimat gewesen war. Es bildete sich unter Vincenz Wesener (1806—1872) (XI c) ein Österreichischer Unterast, der vorwiegend Forstleute und Offiziere hervorgebracht hat. Ein Nassauischer Unterast (XI d) von Eduard Wesener (1808—1873) ausgehend, hat eine breite berufliche Streuung erfahren. Ein Elsässischer Hauptzweig (XII e), der sich in den Jahren nach 1871 gebildet hatte, ist nach der Rückgliederung an Frankreich in einen deutschen und französischen Teil zerfallen. Die Nachkommen des Wiesbadener Hauptzweiges (XII g) leben heute in der Südafrikanischen Union. Der von Joseph Wesener (1814 bis 1886) ausgehende Hilchenbacher Unterast (XI e) blüht heute noch im Siegerland. Hingegen hatte der in Bottrop ansässig gewordene Julius Wesener (1815—1858) keine Enkel.

Der vierte Sohn des Richters Vincenz Wesener, Joseph (1778—1865) (X e) begründete in Paderborn einen namhaften und blühenden Buchhandel mit Druck und Verlag. Seine Söhne bildeten drei Unteräste zu Paderborn, Dorsten und Berlin, jedoch steht seine Nachkommenschaft, soweit bekannt, im Mannesstamm vor dem Aussterben.

Der jüngere Sohn Franz Wilhelm Wesener (1782—1832) wurde Arzt in Dülmen und erlangte wegen seiner Behandlung der stigmatisierten Nonne Anna Catharina Emmerick und durch seine Aufzeichnungen hierüber eine gewisse bleibende Bekanntheit. Aus dem von ihm begründeten Dülmener Ast (X f) ist seit jeher der Hauptteil der treibenden Kräfte des Familienverbandes hervorgegangen. Die ärztlichen und Offiziersberufe überwiegen unter den Nachkommen.

Nach diesem Überblick über die Entfaltung und Verzweigung des Geschlechtes Wesener sollen hier einige namhafte Vertreter der Familie hervorgehoben werden.

Aus der Hallenser Zeit der Familie sind zu nennen: Caspar Tilemann Wesener (V g) (1635—1711), Dr. jur. der Universität Leipzig; er besetzte viele städtische, kirchliche und staatliche Ehrenämter und war lange Jahre Ratsmeister (d. h. Bürgermeister) der Stadt Halle, das einzige Familienmitglied, das diesen höchsten Posten der städtischen Selbstverwaltung und -regierung erreicht hat; sein Vetter Wolfgang Christoph Wesener (V i) (1640—1706), Dr. med. der Universität Jena, der wegen seiner erfolgreichen Praxis weithin bekannt und gesucht wurde. Er konnte zwei seiner Töchter an die Herzoglich-sachsen-weimarischen bzw. Kgl. preußischen Leibmedici Johann Ludwig Neuenhahn (1657—1712) und Georg Ernst Stahl (1660—1734) verheiraten, der als einer der berühmtesten Ärzte seiner Zeit galt.

Auch der Straßburger Hauptstamm, ausgehend von Albertus Wesner dem Älteren (III b) (1561 — nach 1626), der die Apotheke „Zum Goldenen Hirschen“ am Münsterplatz, im Herzen der Stadt, erwarb, hat sich von Anfang an mit dem Straßburger Patriziat versippt und selbst zahlreiche am Stadtr Regiment führend teilnehmende Persönlichkeiten her-

vorgebracht, so die drei Apotheker gleichen Namens Albrecht Wesner, dann Philipp Albrecht Wesner (V e) (1641 bis 1711), Dr. jur. der Universität Straßburg, mehrere Jahre Gesandter der Stadt zum Hof des Herzogs von Pfalz-Zweibrücken und zum Reichstag in Regensburg und seit 1700 Mitglied des obersten Kollegiums der Dreizehn, über dessen Leben und Familie wir durch seine Leichenpredigt unterrichtet sind (Archiv St. Thomas, Straßburg, Nr. 105).

Aus der jüngeren Vergangenheit seien hervorgehoben die beiden Exzellenzen Hermann Wesener (XI g 3) (1848—1918) und Franz Wesener (XII o) (1854—1948), sowie der Oberlandforstmeister Joseph Wesener (XI h 6) (1865—1944), die in der Forstlaufbahn bzw. in der Landeskulturverwaltung bis zu sehr hohen Posten in der Kgl. preußischen Beamtenhierarchie vorgestoßen sind und zeitweilig das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin in eine Art von Wesenerischen Domäne verwandelt haben.

Als weiteres beruflich verwandtes Dreigestirn seien die Altphilologen Eduard Wesener (XI d) (1808—1873) mit seinen Söhnen Prosper Wesener (XII e) (1845—1923) und Georg Wesener (XII f) (1847—1914) genannt, Doktoren der Philologie, der erste von Tübingen, die beiden jüngeren von Bonn, die sämtlich Direktorenposten an den Gymnasien zu Fulda und Hadamar, in Zabern und am hochangesehenen Marzellen-Gymnasium zu Köln einnehmen konnten und eine umfangreiche Publikationstätigkeit entfalteten.

An bedeutenden Theologen ist die Auswahl vor allem in jüngerer Zeit wesentlich geringer. Merkwürdig ist der Weg, den die beiden Brüder Johann Samuel und Johann Christoph de Weßner (VI 3 und 4) gegangen sind: Als Söhne des Notars und Ratsaktuars Johann Melchior Wesener in Halle von seiner zweiten Ehefrau Anna Concordia Fischer aus Delitzsch 1695 und 1697 geboren, die sich anscheinend nach dem Tode des Vaters mit ihrer Mutter und jüngeren Schwester Maria Eleonora Wesener aus nicht näher bekannten Motiven dem katholischen Glauben zuwandten und an unbekanntem Ort den Übertritt vollzogen. Sie studierten



Halle an der Saale  
Ansicht aus Braun-Hogenberg, „Städtebuch“ 1576



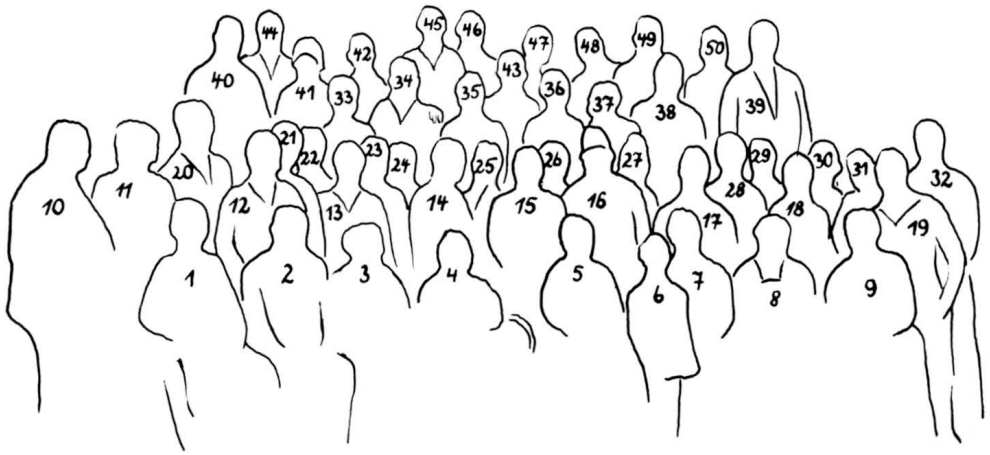
## Recklinghausen

Ansicht aus Merian „Topographia Germaniae, Westfalen 1647“





Famili­entag Wesener 1927 in Essen, Villa Hügel



## Familientag 1927 in Essen, Villa Hügel

### Teilnehmer

#### Erste Reihe:

- 1 Martha v. Steuben geb. W. (1860–1935), XI l 4, s. S. 150 u. 572
- 2 August Greve (1855–1933), XI h 4, s. S. 128
- 3 Anna Balve geb. W. (1854–1932), XI e 5, s. S. 113
- 4 Agnes W. geb. Birkhäuser (1855–1935), XII n, s. S. 137
- 5 Antoinette W. (1862–1950), XI l 7, s. S. 209
- 6 Anneliese Fandel (1924), T. v. Nr 13, s. S. 184
- 7 Auguste W. geb. Körner (1870–1957), XIV ak, s. S. 183
- 8 Lucie Bampi geb. W. (1866–1947), XI i 3, s. S. 132
- 9 Henriette W. (1864–1942), XI l 8, s. S. 209

#### Zweite Reihe:

- 10 Karl Krutmann (1878–1948), XI o 3, s. S. 203
- 11 Julie Reinhard geb. W. (1881–1942), XII e 7, s. S. 94
- 12 Gertrud de Voys geb. W. (1886–1973), XI t 5, s. S. 248
- 13 Josefine Fandel geb. W. (1900), XIV ak 1, s. S. 184
- 14 Maria W. geb. Niehues (1869–1947), XII q, s. S. 145
- 15 Emma W. geb. Jacobs (1875–1958), XII r, s. S. 151
- 16 Marga Daltrop geb. Arens (1901), Anhang D IV d, s. S. 472
- 17 Maria Krutmann geb. W. (1884–1961), XI o 3, s. S. 203
- 18 Elsa Kettel geb. W. (1881–1944), XI t 2, s. S. 248
- 19 Margarethe Langer geb. W. (1893), XI t 6, s. S. 248

#### Dritte Reihe:

- 20 Victor Reinhard (1870–1932), XII e 7, s. S. 94
- 21 Else Winkelmann geb. W. (1882–1970), XII n l, s. S. 137
- 22 Dr. Max W. (1861–1938), XII q, s. S. 144
- 23 Joseph Daltrop (1887–1948), Anhang D IV d, s. S. 472
- 24 Franz Jacobs (1899), Kassel
- 25 Carl Krutmann (1908), XI o 3., 1), s. S. 203

- 26 Josephine Hagdorn geb. W. (1889–1958), XI o 4, s. S. 203
- 27 Henriette Wilkmann geb. W. (1892), XI o 5, s. S. 203
- 28 Paula W. geb. Schaefer (1880–1952), XIII l, s. S. 100
- 29 August Wilkmann (1881–1937), XI o 5, s. S. 204
- 30 Stephanie Veit, Essen
- 31 Carola Overhamm (1878–1932), Anhang O III a 11, s. S. 540
- 32 Ernst W. (1910–1948) XIV p, s. S. 102

#### Vierte Reihe:

- 33 Harda Wagenfeld geb. W. (1905), XII q 4, s. S. 145
- 34 Hans W. (1909–1966), XIV o, s. S. 101
- 35 Christel W. (1900), XII r 2, s. S. 151
- 36 Maria Lohmann geb. W. (1904), XII r 4, s. S. 152
- 37 Dr. Paul W. (1880), XI t 1, s. S. 247
- 38 Julius W. (1867–1934), XIII h, s. S. 95
- 39 Josef Buerbaum (1877–1961), Anhang B V b, s. S. 319

#### Fufte Reihe:

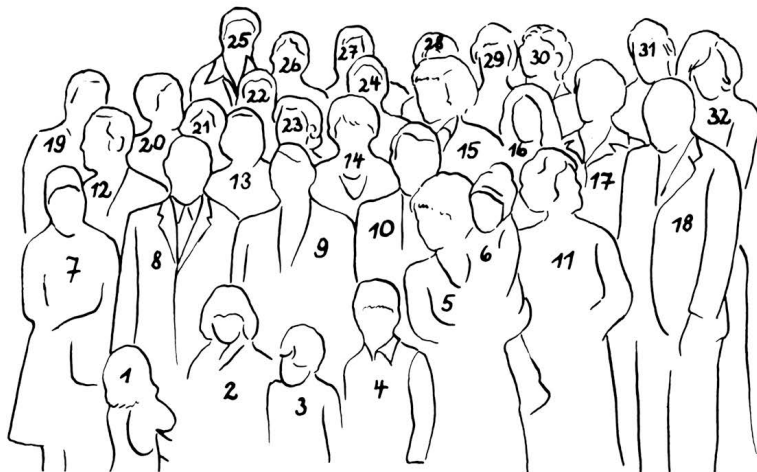
- 40 Heinrich W. sen. (1875–1948), XIV ak, s. S. 183
- 41 Anne Veit, Essen
- 42 Max W. (1911), XIV q, s. S. 104
- 43 Fernando Devens, Essen

#### Letzte Reihe:

- 44 Norbert Langer (1907–1965), Stiefsohn von 19, s. S. 248
- 45 Elisabeth Lungenstrass geb. W. (1906), XII r 5, s. S. 152
- 46 Franz Hagdorn (1878–1957), XI o 4, s. S. 203
- 47 Maria Doinet geb. W. (1898–1937), XIII h 2, s. S. 96
- 48 Adolf Winkelmann (1875–1951) XII n 1, s. S. 137
- 49 Georg W. (1876–1939), XIII l, s. S. 99
- 50 Heinrich W. jun. (1905–1975), XV s, s. S. 185

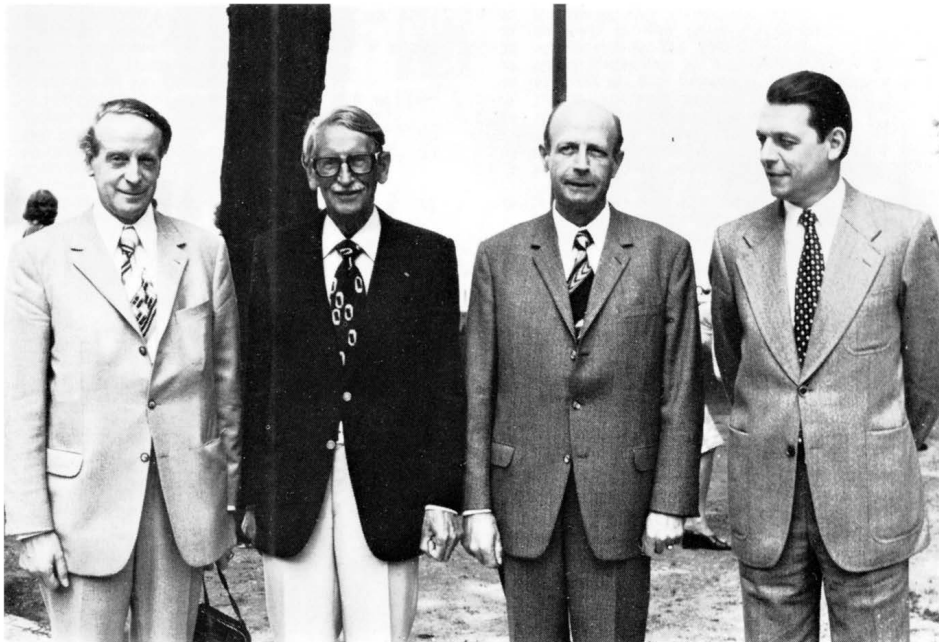


Familiientag 1975  
in Düsseldorf, Rheinterrassen



- 1 Anke W. (1972), XV g 2, s. S. 103
- 2 Maike W. (1970), XV h 1, s. S. 104
- 3 Heike W. (1969), XV g 1, s. S. 103
- 4 Joachim Kader (1967), XIV o 5, s. S. 102
- 5 Hannelore W. geb. Georgi (1943), XV h, s. S. 103
- 6 Karsten W. (1973), XV h 2), s. S. 104
- 7 Gabriele W. (1946), XIII v 6, s. S. 156
- 8 Wolfgang W. (1925), XIII af, s. S. 205
- 9 Dr. Gisbert W. (1902), XIII v, s. S. 154
- 10 Heinz Hubert W. (1925), XIII t 1, s. S. 143
- 11 Hilde Deppe geb. W. (1919), XIII m 6, s. S. 110
- 12 Ernst-Dieter W. (1940), XV g, s. S. 103
- 13 Herbert W. (1921), XIV v, s. S. 139
- 14 Maria Lohmann geb. W. (1904), XII r 4, s. S. 152
- 15 Horst W. (1947), XIV o 4, s. S. 102
- 16 Brunhilde Deppe (1951), XIII m 6., 1), s. S. 110

- 17 Maria W. geb. von den Hoff (1927), XIII t 1, s. S. 143
- 18 Max W. (1911), XIV q, s. S. 104
- 19 Knut W. (1943), XV h, s. S. 103
- 20 Maria W. geb. Günther (1908), XIII v, s. S. 154
- 21 Ada Schulte geb. W. (1909), XII r 6, s. S. 153
- 22 Udo W. (1954), XIV o 6, s. S. 102
- 23 Maria W. geb. Terwort (1919), XIII af, s. S. 205
- 24 Libeth Lungenstraß geb. W. (1906), XII r 5, s. S. 152
- 25 Wolfgang W. (1954), XIII af, s. S. 205
- 26 Hilde W. (1914), XIII l 4, s. S. 100
- 27 Ulrich W. (1948), XIV q 2, s. S. 104
- 28 Margret W. geb. Steffen (1950), XIV q 2, s. S. 104
- 29 Karin Kader geb. W. (1949), XIV o 5, s. S. 102
- 30 Margarethe W. geb. Middelhoff (1920), XIV o, s. S. 101
- 31 Ingeborg W. geb. Pötter (1916), XIV p, s. S. 103
- 32 Renate W. geb. Griebenow (1940), XV g, s. S. 103



### Vorstand des Familienverbandes 1975

Herbert Wesener  
Archivar  
(XIV v) s. S. 139

Dr. Gisbert Wesener  
Vorsitzender  
(XIII v) s. S. 154

Wolfgang Wesener  
Schatzmeister  
(XIII af) s. S. 205

Heinz Hubert Wesener  
Schriftführer  
(XIII t 1) s. S. 143

dann Theologie und Philosophie in Rom, erlangten 1720 und 1723 den Grad des Doktors der Theologie und kehrten dann nach Deutschland zurück. Man hätte annehmen können, daß sie mit solcher Vorbildung zu hohen Rängen in der kirchlichen Hierarchie hätten gelangen können; aber der ältere verbrachte sein Leben als Pastor des kleinen Ortes Boke bei Salzkotten, während der jüngere, wohl mit päpstlicher Provision, ein Kanonikat am Stiftskapitel der Münsterkirche zu Essen erlangte. Johann Rotger Philipp Wesener (IX a 4) (1762 — nach 1810) wurde Dominikaner, lebte als P. Ludwig Wesener in den Konventen zu Soest, Koblenz und vor allem Dortmund, wo er sich als Prokurator und Prediger betätigte. Wohl schon in der Franzosenzeit verließ er das Kloster, dessen Aufhebung abzusehen war. Wohin er sich gewandt hat, ist unbekannt. Immerhin hat das Geschlecht aber auch seiner Heimatstadt Recklinghausen in der Person von Johann Wesener (VIII f 9) (1755—1822) einen Pfarrer gestellt, der in schwierigen Zeiten des Umbruchs zwischen Aufklärung, Revolution und Restauration seine Gemeinde sicher zu lenken wußte, hohes Ansehen genoß und zugleich als Kommissar und Offizial des Erzbischofs zu Köln für den Bereich des Vestes hier maßgeblichen Einfluß ausüben konnte.

Bei der Berufswahl zeigten sich Schwerpunkte einmal im militärischen Bereich; zahlreiche Offiziere der alten kaiserlichen, preußisch-deutschen, niederländisch-belgischen und auch der französischen Armeen sind aus der Familie hervorgegangen. Christian Wesener (XI l) (1820—1872) brachte es trotz seines frühen Todes bis zum Obersten und Chef der technischen Abteilung im Kgl. preußischen Kriegsministerium. Seine Tochter Martha (XI l 4) (1860—1935) wurde Gattin des Generals der Infanterie, zeitweiligen Direktors der Kriegsakademie und Armeeführers Kuno v. Steuben (1855 bis 1935), eines der bedeutendsten Heerführers des Ersten Weltkrieges.

Ein anderer Schwerpunkt bildete sich in der Forstlaufbahn, die besonders aus dem österreichischen Unterast zahlreichen Nachwuchs erhielt. Hans Wesener aus dem Werdener Ast (XII aa) (1858—1934) brachte es zum Präsidenten der Eisen-

bahndirektion Hannover und sein gleichnamiger Sohn (1893—1961) zum Obersten in der deutschen Luftwaffe. Das Schwergewicht seiner Tätigkeit lag auf dem modernen Luftbildvermessungswesen. Waldemar Wesener (XI t) (1849 bis 1919), Veterinär oder „Roßarzt“, wie es früher hieß, stieg in der preußischen Armee bis zum Generaloberveterinär im Range eines Oberstleutnants auf, dem die Versorgung einer ganzen Armee im Veterinärwesen unterstand.

Dem Beruf des Arztes haben sich besonders die Nachkommen von Franz Wilhelm Wesener (X f) (1782—1832) zugewandt, Dr. med. der Universität Würzburg, der sich als praktischer Arzt in Haltern und danach Dülmen niederließ, kurze Zeit Hzgl. arenbergischer Landesphysikus und Hofarzt war; auch in preußischer Zeit versah er das Amt eines Kreisphysikus mit Aufsichtsfunktionen und verfaßte volkstümliche medizinische Ratgeber wie den „Vollständiger Gesundheits-Katechismus“ und das „Medizinische Hausbuch“. Bestimmend für sein Leben aber wurde die Berührung mit der stigmatisierten ehemaligen Augustinerin des Hauses Agnetenberg in Dülmen Anna Katharina Emmerick, deren Hausarzt er wurde und über deren Behandlung er in den Jahren 1813 bis 1819 ein Tagebuch führte, das streng wissenschaftlich geführt, über die Nonne und mittelbar auch über ihn selbst von grundlegender Bedeutung geworden ist. Es gelangte aus der Hand seines Sohnes, des Regierungsrates Hermann Wesener (1809—1866), in den Besitz des Augustinerordens und dient gegenwärtig der päpstlichen Ritenkongregation als Grundlage für den wieder aufgenommenen Seligsprechungsprozeß der Emmerick<sup>1</sup>.

Zu seinen Nachkommen zählt Professor Dr. Felix Wesener (XII r) (1855—1930), der sich 1885 an der Universität Freiburg im Fach Innere Medizin habilitierte und 1892 als außer-

1 P. Winfried Hümpfner C. E. S. A., Tagebuch des Dr. med. Franz Wilhelm Wesener über die Augustinerin Anna Katharina Emmerick, Band I, mit einer Kurzbiographie über Dr. med. F. W. Wesener, einem Bericht über die staatliche Untersuchung der Stigmatisierten sowie einer kurzgedrängten Geschichte der Anna Katharina Emmerick, Paul Pattloch Verlag, Aschaffenburg, 2. Auflage, 1973 hrsg. von Bernard Pattloch; ein zweiter Band soll Briefe und Akten wiedergeben.

ordentlicher Professor die Stelle eines Leitenden Arztes der Inneren Abteilung an den städtischen Krankenanstalten zu Aachen übernahm. Das Hauptgewicht seiner Betätigung lag auf der Bekämpfung der Tuberkulose, damals noch eine Volksseuche. Franz Wesener (XIII t) (1896—1956), seit 1932 Facharzt für Frauenkrankheiten, wurde Gründer und Inhaber einer Privatfrauenklinik in Münster in Westfalen, die heute sein Neffe und Adoptivsohn Dr. med. Heribert Wesener-Roth (XIV w) fortführt.

Unter den lebenden Namensträgern und Angehörigen der Familie ragen hervor der gegenwärtige Vorsitzende des Familienverbandes Dr. med. Gisbert Wesener (XIII u), Facharzt für Dermatologie, als führender Spezialarzt von internationaler Geltung auf dem Gebiet der Phlebologie, und aus dem zweiten Steiermärkischen Hauptzweig Professor Dr. jur. Gunter Wesener (XIV m), Inhaber des Lehrstuhls für Römisches Recht und Antike Rechtsgeschichte an der Universität Graz.

Als letztes sei der Gruppe der drei Gründer des Familienverbandes und Verfasser der Familienchronik Wesener gedacht, des Apothekers Max Wesener in Münster (XII q) (1861—1938), des Majors a. D. und Leiters des Schießübungsplatzes der Firma Friedrich Krupp AG bei Meppen Georg Wesener (XIII l) (1876—1939) und des Professors Felix Wesener in Aachen, die neben aller bedeutender beruflicher Leistung sich als Gründer und langjährigen Stützen des Familienverbandes verdient gemacht haben und mit wahrhaft akribischer Sorgfalt und Genauigkeit alles ihnen erreichbare Material für die „Familienchronik“ zusammengetragen haben. In ihrer Nachfolge haben sich besonders Heinrich Wesener in Essen (XIV ak) (1875—1948) und Hans Wesener (XIV o) (1909—1966) in Bonn um die Fortführung und Ergänzung der Chronik bemüht, insbesondere der erstgenannte als Wiederentdecker des Hattinger Astes. Es war ihnen aber infolge der Schwierigkeiten und Verluste der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht vergönnt, die Früchte ihres Bemühens reifen zu sehen.

Die seit vielen Jahren vom Familienverbande Wesener erstrebte Neuauflage der Familienchronik kann erst jetzt in



formal veränderter Gestalt an dieser Stelle erfolgen. Felix Wesener hatte seiner Familienchronik bereits eingehende Übersichten über die Familien einheiratender Frauen oder von Schwiegersöhnen angegliedert in dem Bestreben, jeden Familienkreis möglichst umfassend darzustellen. Es war daher notwendig, auch nach dieser Richtung ergänzende Nachrichten zu sammeln und zumindest seine Aufstellungen über Töchternachkommen auf die Gegenwart fortzuführen. Dieser Teil der Arbeit hat einen besonders großen Umfang angenommen und es konnten auch vornehmlich in den höheren Generationen verschiedene Übersichten neu angelegt werden. Sie sind in 70 Anhängen gesondert dargestellt.

Zur Frage der Namensschreibung und Namensdeutung hat eine Durchsicht der älteren gedruckten Universitätsmatrikeln vor 1600 durch Felix Wesener bereits als vorherrschend die Schreibweise „Wesener“ erbracht; daneben aber auch zahlreiche andere Namensformen wie Wezener, Wesenerus, Wisener, Vuisener. Auch nach 1600 herrscht noch größte Vielfalt: Wießener, Wyssener, Wißner, Weßner, Wesner.

Aus den Angaben über die Herkunft der Studenten ergaben sich mehrere örtliche Gruppierungen,

1. im Raum Halle an der Saale und Halberstadt sowie Erfurt,
2. im Stammland des Kurfürstentums Sachsen, der Markgrafschaft Meißen,
3. in der Lausitz,
4. in Schlesien, darüber hinaus vereinzelt in Franken.

Das Schwergewicht des Namensvorkommens liegt also in einem breiten mitteldeutschen Streifen. Ebenso wie sich schon in der Person des bekannten Stammvaters die Benennung von Wißner über Wisener und Wyssener zu Wesener hin entwickelt hat, so läßt sich auch im Rahmen des Gesamtgeschlechts feststellen, daß erst um 1700 sich die Schreibweise Wesener generell durchgesetzt hat.

Für die Namensdeutung werden vier Möglichkeiten gesehen:

1. Wissener, Wizzener = Scharfrichter, Gerichtsvollzieher,

2. Wißner = der Anweiser, Führer oder der Wissende = Vemerichter,
3. Wiesener, Wiesner = Herkunft von einem Hofe oder Hause, die an einer Wiese gelegen waren oder
4. Herkunft aus einem Ort Wiesen, Wissen oder Wesen.

Die zweite Deutung wird nach Stand und Herkommen der Familie als die wahrscheinlichste angenommen.

Das Engelwappen wird mit verschiedenen Abweichungen in Form und Farbe im einzelnen sicher schon seit dem 17. Jahrhundert, wahrscheinlich aber schon seit dem 16. Jahrhundert von der Familie Wesener geführt, und zwar findet sich bei v. Dreyhaupt (Tafel 30, S. 193) die folgende Beschreibung des Wappens der Hallenser Pfännerfamilie:

„In Blau auf grünem Boden ein silberner Engel mit rotem Gürtel und zwei über der Brust sich schrägkreuzenden roten Bändern mit einem Rosenzweig in der Rechten, die Linke hängt herunter; auf dem blau-silbern bewulsteten Helm mit blau-goldenen Decken der Engel mit der Rose wachsend.“

In Siebmachers großem Wappenbuch, Band V, Abt. 1, 1857, Tafel 19, Bürgerliches Wappenbuch, findet sich für den Lic. jur. utr. Philipp Albrecht Wesener (Ve) zu Straßburg und dessen Sohn, den jur. cons. Johann Philipp Wesener, aus dem Jahre 1702 die folgende Beschreibung:

„In Blau auf silbernem Dreiberg ein wachsender silberner Engel, ein silbernes Blümchen in der Hand haltend. Kopf: Derselbe, wachsend. Decken: Blau und gold.“

Auch das internationale Armorial Général de J. B. Rietstap (T. 2, S. 1076) beschreibt das Wappen der Straßburger Linie wie folgt:

„Wesner — Strasbourg. D'azur a un ange issant de carnation habillé d'argent, ailé d'or, au baudrier de gueules, mouvant d'un tertre d'or et tenant de sa main dextre une rose de gueules, tigée et feuillée de sinople. Cimier: l'ange issant. Lambrequins: d'or et d'azur.“

In Übersetzung:

Wesner — Straßburg. In Blau ein wachsender fleischfarbener Engel mit silbernem Kleid und goldenen Flügeln und roter Schärpe, aus goldenem Hügel wachsend, in seiner rechten Hand eine grün gestielte und beblätterte rote Rose haltend. Helm: Der wachsende Engel. Decken: Gold und blau. (Vgl. Nachrichtenblatt Wesener Nr. 33, 1961, S. 213 f.).

Ohne Quellenangabe ist im Familienbuch Eickenscheidt-Nienhausen, herausgegeben von Joseph Hasebrink, Band II, S. 350 f., das Wappen der Familie Wesener wie folgt beschrieben:

„In Blau auf silbernem Dreiberg ein silberner Engel, in der Rechten eine silberne Blume haltend. Auf dem goldgekrönten Helm mit blau-goldenen Decken der Engel, wie im Schilde, wachsend. Durch Karl V. am 7. 6. 1646 an Georg Wesener in Hachenberg verliehen.

Devise: In Nord und Süd, de Welt is wit —  
In Ost und West to hus is't best.“

Zur Kritik offener Fehler sei hinzugefügt, daß für die Verleihung eines Wappens durch Karl V. nur das Jahr 1546 in Betracht kommt und daß offenbar der Ort Hachenburg im Westerwald gemeint ist. Die Devise betrifft einen niederdeutschen Seemannsspruch, die kaum einem 1546 verliehenen Wappen ursprünglich beigegeben sein kann.

Der Vorstand des Familienverbandes Wesener hat in seiner Zusammenkunft vom 14. Februar 1975 beschlossen, dem gemeinsamen Wappen aller lebenden Nachfahren des Stammvaters Wolfgang Wesener aus Mittweida in Sachsen die eingangs beschriebene Form zu geben.

Literatur:

Felix Wesener, Prof. Dr. med., Chronik der Familie Wesener, Erste Hälfte. Aachen 1921 mit Nachträgen bis 1924, La Ruelle'sche Accidenzdruckerei und Lith. Anstalt (Inh. Jos. Deterre und Sohn), 214 Seiten, in Verbindung

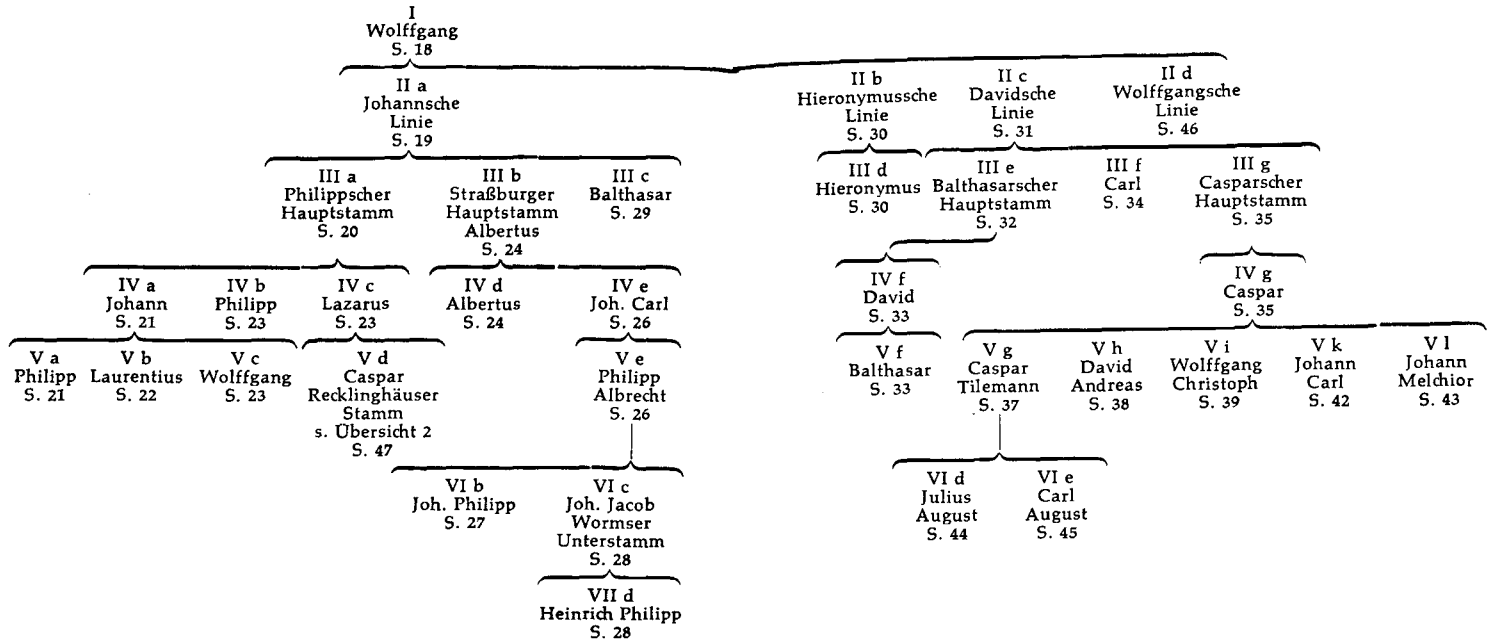
mit Dr. phil. Max Wesener (Münster i. W.) und Major Georg Wesener (Meppen).

Max Wesener, Stammbaum der Familie Wesener, 1902.

Nachrichtenblatt des Familienverbandes Wesener 1921 ff., bisher 46 Nummern.

Johann Christoph von Dreyhaupt, Pagus Neletici et Nudzici, oder Ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum ehemaligen Primat und Ertz-Stifft, nunmehr aber durch den westphälischen Friedens-Schluß secularisirten Hertzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyeses ... Halle 1749/1755, darin II B: Genealogische Tabellen oder Geschlechts-Register sowohl derer vornehmsten im Saal-Creyse ... angesessenen Adelichen Familien als auch derer vornehmsten alten und neuen, theils abgestorbenen, Adelichen, Patricien und Bürgerlichen Geschlechter zu Halle ... 1750.

## Übersicht 1



## Stammfolge

- I Wolfgang Wesener (1516: Wiesener; 1524: Wyssener; 1527: Wesener), \* Mittweida (Kr. Rochlitz in Sachsen) ... 1494, † Halle an der Saale 24. 7. 1557, seit Herbst 1509 Student an der Universität Leipzig, im Frühjahr 1513 Baccalaureus unter Magister Laurentius aus Freiburg in Sachsen, 1516 Bürger zu Halle an der Saale für 5 Reichstaler, 1524 Vierherr des Senats, 1525 Mitglied des Kirchenkollegiums (Kirchvater) von St. Moritz, der Kirche der Dominikaner, 1527 Worthalter und 1530 Schultheiß des Erzbischofs von Magdeburg, Kardinals Albrecht von Brandenburg; er erhielt das Amt erstmals nicht mehr als Mannlehen, sondern auf jederzeitigen Widerruf, darüber Streit zwischen dem Erzbischof und dem Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen; wurde zu unbekannter Zeit lutherisch;
- ∞ Halle an der Saale um 1516/17 Clara von Quetz, \* ebd. um 1495, † ebd. nach 1541, T. v. Hans von Q., Pfänner zu Halle, † ebd. ... 1520.
- Kinder, zu Halle an der Saale geboren:
1. Barbara, \* ... 1618, † ebd. ... 1583;  
 ∞ I. ... Johann Laue, \* ..., † ...;  
 ∞ II. ... Chilian Völcker, \* ..., † ...
  2. Johann, \* ... 1519, s. II a, Johannsche Linie.
  3. Catharina, \* ... 1521, † ...;  
 ∞ Halle ... 1540 Johann Höpner, \* ebd. ? ..., † ebd. ...?, Pfänner zu Halle.
  4. Clara, \* ... 1523, † Halle 9. 10. 1576;  
 ∞ Halle 29. 5. 1552 Georg Hahn (Hane), \* Köthen in Anhalt 6. 4. 1520, † Halle 23. 7. 1602, Pfänner zu Halle, Ratskammerschreiber und eifriger Förderer der Lehre Luthers, S. v. Peter H., Fürstl. anhaltischer Rat, Kämmerer und Bürgermeister zu Köthen, u. d. Anna Gottschalck.  
 Kinder Hahn: siehe Anhang
  5. Wolfgang, \* ... 1525, † Halle ... vor 1541.
  6. Hilarius, \* ... 1527, † ebd. ... 1543.

7. Maria, \* ... 1529, † ebd. ... 1539.
8. Hieronymus, \* ... 1531, s. II b, Hieronymussche Linie.
9. David, \* ... 1533, s. II c, Davidsche Linie.
10. Wolffgang, \* 26. 2. 1541, s. II d, Wolffgangsche Linie.

### Johannsche Linie

- II a Johann Wesener, \* Halle an der Saale ... 1519, † Halberstadt ? 7. 1. 1567, seit Sommer 1540 Student an Univ. Leipzig, später fürstbischöfl. Secretarius zu Halberstadt;  
 ∞ I. ... 1548 Magdalena Stille, \* ..., † ...;  
 ∞ II. vor 1561 Sabine Röhn, \* ..., † ...  
 Kinder, 4–7 zu Halberstadt geboren,  
 erster Ehe:
1. Margarethe, \* ... 1549, † Halle an der Saale ...;  
 ∞ Halle (Marktkirche zu Unserer Lieben Frauen ULF)  
 ... 1572 Johann Vetter, \* ..., † ..., Pfänner zu Halle.
  2. Wolffgang, \* ... 1550, † ...
  3. Barbara, \* ... 29. 3. 1552, † ...
  4. Philipp, \* 7. 5. 1554, s. III a, Philippscher Hauptstamm.
  5. Johann, \* 23. 11. 1556, † ..., Sommer 1571 Student an Univ. Leipzig, weiterer Verbleib unbekannt.
- zweiter Ehe:
6. Albertus, \* 10. 3. 1561, s. III b, Straßburger Hauptstamm.
  7. Balthasar, \* 6. 9. 1563, s. III c.

### Philippscher Hauptstamm

III a Philipp Wesener, \* Halberstadt 7. 5. 1554, † Halle 24. □ St. Ulrich 26. 4. 1625, Student Herbst 1568 in Leipzig, Herbst 1569 in Wittenberg, bis 1583 Schloßkantor in Halberstadt, 4. 7. 1583 Bürger zu Halle, Kantor an St. Moritz und Lehrer am Gymnasium der 5. Klasse ebd.;

∞ Halle ... 1577 Maria Seyfart, \* ebd. 24. 12. 1558, † ebd. 16. □ (St. Ulrich) 18. 2. 1624, T. v. Bartholomäus S., Gastwirt „Zum güldenen Stern“ und Pfänner zu Halle, u. d. Anna Gericke.

Kinder, 3—13 zu Halle an der Saale geboren:

1. Barbara, \* ... 1577, † ... 1578.
2. Maria, \* ... 1579, † ...;  
∞ ... Jodocus Bode, \* ..., † ...
3. Anna, \* 7. 9. 1580, † Halle vor 1617;  
∞ Halle ... 1600 Andreas Kress jun., \* ebd. 20. 6. 1569, † ebd. 6. 10. 1642, Obrist-Lieutenant, Pfänner zu Halle, S. v. Andreas K., Pfänner ebd., u. d. Magdalena von Schönitz (er ∞ II. Halle 4. 3. 1617 Maria Witzberger, \* Leipzig ..., † Halle ..., T. v. Peter W., Kaufmann zu Leipzig.
4. Johann, \* 23. 11. 1582, s. IV a.
5. Barbara, \* 26. 1. 1585, † Halle 7. 7. 1671;  
∞ Halle ... 1603 Johann Heinrich Dürfeld, \* Jena? ..., † Halle 7. 10. 1631, Pfänner und Ratsworthalter zu Halle, Fürstl. schwarzburg. Rat und Lehnsverweser; siehe Anhang Dürfeld.
6. Philipp, \* 14. 9. 1586, s. IV b.
7. Magdalena, \* und † ... 1588.
8. Christian, ∞ (St. Ulrich) 23. 12. 1589, † ebd. ... 1593.
9. Lazarus, ∞ ebd. 28. 11. 1591, s. IV c.
10. Christian, \* 4. ∞ ebd. 5. 9. 1593, † ...
11. Gertrude, ∞ ebd. 22. 3. 1597, † ...
12. Wolfgang, ∞ ebd. 6. 10. 1598, † Halle ... 1626; unverehel.



13. Clara, ~ ebd. 26. 8. 1600, † ...;  
 ∞ Halle ... 1622 Volrad Sch ä f f e r, \* ebd. ..., † ...;  
 die Familie Schäffer zu Halle stammt aus Gernsheim  
 und von dem ersten Buchdrucker Peter Schäffer und  
 Christina Fa u s t ab.

IV a Johann (H a n n s) Wesener, \* Halle 23. 11. 1582,  
 † ebd. 14. □ (St. Ulrich) 16. 8. 1641, Pfänner zu Halle,  
 1627 Marktherr, 1630 Bierherr, 1633 Vierherr, 1638/39  
 Gräfenherr;  
 ∞ Halle (ULF) 25. 2. 1606 Margarethe Müller,  
 \* ebd. ? ..., † Halle 27. □ (St. Ulrich) 29. 10. 1665, T. v.  
 Lorenz M., Kämmerer zu Halle.

Kinder, zu Halle (St. Ulrich) geboren:

1. Philipp, \* 1. ~ 3. 1. 1608, s. V a.
2. Johann, \* 29. 1. 1610, † ebd. ? ... 1626.
3. Laurentius, \* und ~ 16. 8. 1611, s. V b.
4. Wolffgang, \* 4. 4. 1613, s. V c.
5. Christian, ~ 31. 3. 1616, † Halle □ St. Ulrich 2. 9.  
 1638 als gewesener Kurf. „Fehndrich“; unverehel.
6. Carl, ~ 29. 8. 1617, † ... 1642; unverehel. ?
7. Maria, ~ 12. 11. 1619, † Halle □ St. Ulrich 19. 9.  
 1626.
8. Margaretha, ~ 13. 8. 1623, † ...;  
 ∞ Halle 23. 11. 1647 Johann Kö h l e r, \* ..., † ...,  
 Pfänner zu Halle.

V a Philipp Wesener, \* Halle 1. ~ (St. Ulrich) 3. 1. 1608,  
 † ebd. 18. □ 23. 2. 1673, Pfänner zu Halle, wohnte auf  
 dem Berlin, später in der Brauhausgasse Nr. 463, 1665  
 Bierherr, Weinmeister, zwischen 1648 und 1672 neunmal  
 Oberbornmeister ebd.;  
 ∞ Halle (ULF) 18. 7. 1637 Maria Catharina D r a c h -  
 s t ä d t, \* ebd. 8. 8. 1618, † ebd. 30. 9. □ (St. Ulrich)  
 3. 10. 1693, sie stiftete 1683 der Kirche St. Ulrich zwei  
 große silberne Altarleuchter von getriebener Augsburger  
 Arbeit, T. v. Caspar D., Oberbornmeister zu Halle, u. d.  
 Ave G r ä f .

Kinder, zu Halle (St. Ulrich) geboren:

1. Hans Caspar, ~ 23. 4. 1638, † Magdeburg ... 1682, Kaufmann ebd.;  
∞ ... N. N. — er starb mit Frau und Kindern 1682 an der Pest.
2. Philipp Andreas, ~ 6. 6. 1640, † Halle □ (St. Ulrich) 12. 10. 1641.
3. Ave (Eva) Elisabeth, ~ 3. 5. 1642, † ...;  
∞ Halle 26. 11. 1667 Gottfried K ü m m e l, \* ..., † ..., Advokat und Stadtrichter zu Merseburg.
4. Christian, ~ 17. 4. 1644, † Halle □ (St. Ulrich) 19. 11. 1651.

V b Laurentius Wesener, \* Halle ~ (St. Ulrich) 16. 8. 1611, † ebd. 18. □ 21. 12. 1677, Kgl. Schwedischer Leutnant, später Bürger zu Halle, Bornmeister, wohnte auf dem Berlin, später Brauhausgasse Nr 462;  
∞ I. ... vor 1640 N. N., \* ..., † Halle □ (St. Ulrich) 8. 5. 1643;  
∞ II. ebd. 3. 9. 1644 Catharina Z a h n, \* ..., † Halle 27. □ (St. Ulrich) 27. 11. 1682, T. v. Jeremias Z., Bornmeister im Thale.

Kinder, zu Halle (St. Ulrich) geboren,

erster Ehe:

1. Hans Christoph, ~ 1. 4. 1640, † ebd. □ 13. 6. 1641.
- zweiter Ehe:
2. Margarethe Sybilla, ~ 28. 5. 1645, † ebd. □ 17. 9. 1645.
  3. Hans Jeremias, ~ 29. 6. 1646, † ...
  4. Maria Catharina, ~ 24. 10. 1648, † ...;  
∞ ... 1678 Heinrich W e l l e r, \* ..., † ..., Goldarbeiter zu Halle.
  5. Regina Elisabeth, ~ 25. 2. 1651, † ebd. 29. □ 30. 9. 1682 an der Pest; unverehel.
  6. Caspar, ~ 26. 8. 1653, † ebd. (?) nach 1717, wohnte 1717 im Hause Brüderstraße Nr 187; unverehel. ?
  7. Christian, \* ... 1656, † Halle 7. 11. 1665.